

Kirchenführer

HISTORISCHE ANMERKUNGEN

Campiglia Marittima befindet sich auf einem Ausläufer des Berges Calvi, 240 m über dem Meeresspiegel, mit einer herrlichen Aussicht auf das Cornia-Tal und die tyrrhenische Küste. Die archäologischen Ausgrabungen belegen eine Besiedlung schon in frühester Zeit. Seit dem 8. Jahrhundert weiß man von festen Häusern. Campiglia war eine der ältesten Burgen der Familie Della Gherardesca, dokumentiert seit 1004. Infolge einer Schenkung an den Erzbischof von Pisa 1139 geriet Campiglia immer mehr unter die Herrschaft der Republik Pisa, nach deren Unterwerfung 1406 unter die florentinische Herrschaft. Da Campiglia am Interessenschnittpunkt der Signoria von Piombino und der Republik Siena lag, wurde es stets großzügig behandelt und mit dem Titel „Vornehmes Land“ ausgezeichnet. Dadurch war Campiglia das wichtigste Zentrum der Gegend, bis in jüngerer Zeit die industrielle Entwicklung die jahrhundertlang bestehende wirtschaftliche Situation veränderte.

Viele kirchlichen Bauwerke zeugen von einer glorreichen Vergangenheit. Das älteste und wichtigste hiervon ist zweifellos die **Pieve di S. Giovanni**, ein herrliches Beispiel toskanischer Romanik. Sie wurde 1173 erbaut, aber ihre Ursprünge müssen viel älter sein, da sie bereits in einer päpstlichen Bulle von 1075 erwähnt wird.

Von viel bescheidenen Ausmaßen ist die **Kirche des heiligen Sebastian** aus dem 15. Jahrhundert (der 1506 ein kleiner Franziskanerkonvent angeschlossen wurde) und die **Kirche des heiligen Antonius** (16. Jahrhundert).

Eine Reihe von Gebäuden bergen die Reste weiterer Kirchen und Klöster: S. Agostino in Poggiarme, S. Bi-

agio in Castello, S. Atanasio e la Chiesa della Madonna. An der Straße, die nach San Vincenzo führt, liegt die **Kirche der Madonna di Fucinaia**, in der ein Bild der Jungfrau verehrt wird, das nach der Legende in einer Schmiede gefunden worden ist. Das Jahr ihrer Erbauung ist unbekannt, aber wir wissen, daß sie schon 1493 bestand; damals wurde ihr ein Augustinerkonvent angeschlossen.

Die Propsteikirche zum heiligen Lorenz

Seit Jahrhunderten spielt sich das religiöse Leben des Ortes in der **Kirche zum heiligen Lorenz** ab, die als „Kapelle der Pfarrei“ gegen Ende des 12. Jahrhunderts innerhalb der Mauern für die größere Bequemlichkeit der Gläubigen erbaut wurde, und zwar auf einem antiken Gebäude, das durch archäologische Grabungen 1991 aus Tageslicht befördert wurde (und auf Nachfrage besichtigt werden kann). Die Kirche wurde im Laufe der Jahrhunderte durch An- und Umbauten verändert. Einige Werke verdienen ein besonderes Augenmerk. Die 1904 erfolgte **Ausmalung des Gewölbes** verleiht dem architektonischen Inneren eine gewisse Feierlichkeit. Das Gewölbe wurde 1996 restauriert, nachdem am 9. Dezember 1991 ein Joch wegen eines unsachgemäß angebrachten Dachbalkens eingestürzt war. Das **Weihwasserbecken** am Eingang ist aus einem antiken Kapitell gefertigt worden. Hinter einem Gitter befindet sich das achteckige **Taufbecken**, das ursprünglich in der Pieve S. Giovanni stand. Das Becken, links mit „1555“ datiert, ist mit einer Schildkröte und einer Schnecke geschmückt. Diese Geschöpfe, die vom Wasser leben, erinnern, daß der Christ aus dem Wasser der Taufe zu einem neuen Leben wiedergeboren wird. An derselben Wand hängt seit dem 8.

Dezember 1999 ein **Gemälde mit der Geburt Marien**. Es stammt aus der Kapelle des aufgelösten Hospitals. Man erkennt darauf die heilige Anna, die, umgeben von Frauen, Maria säugt; darüber die Glorie der Engel, darunter die Signatur des Malers und die Datierung: Bart(olomeo) Salves(trini) 1632. Gegenüber ein großes **Gemälde mit der Anbetung des Kindes durch die Hirten** (18. Jahrhundert). Die Gesichte der Hirten sind mystisch erhellt von dem Licht, das vom Kind ausgeht. Auf der rechten Seite liegt die **Kapelle des heiligen Antonius**, die 1480 erbaut wurde. Altar und Statue stammen aus dem 17. Jahrhundert, die beiden kleinen Gemälde oben an den Wänden von 1845. In den Nischen neben dem Altar sind Reliquiare aus dem 18. Jahrhundert ausgestellt. Der Beichtstuhl von 1757 stammt aus der Chiesa di Fucinala. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich die **Kapelle der Madonna delle Grazie**, erbaut 1783. Der Altar birgt ein herrliches Tafelbild mit der Darstellung der Jungfrau mit Kind. In sehr schlechtem Zustand aufgefunden, wurde es in den 70er Jahren sorgfältig restauriert. Die Feuchtigkeit und eine unsachgemäße Behandlung hatten es nahezu unkenntlich gemacht. Teile der Farbe sind verlorengegangen, aber auf wunderbare Weise sind die Gesichter der Madonna und des Kindes unversehen. Dieses Werk wurde dem unbekanntem Meister von San Torpé zugeschrieben, einem Maler aus Pisa, der sich an die Schule von Siena anlehnte und in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts wirkte. Der Altar wird von zwei Statuen aus dem 17. Jahrhundert flankiert: „Die Verkündigung“. Der Engel weist mit dem

Finger in die Höhe zu *Jenem*, von dem die Nachricht kommt. Die Jungfrau drückt in ihrem Gesicht all ihre Verwunderung beim Hören des Wortes aus, in ihrer Geste ihre Bescheidenheit und Reinheit. Weiter vorne an der linken Wand das **Gemälde einer Madonna**, die vom Himmel aus, in mitten der Heiligen, ihren liebevollen Blick auf die Armen Seelen

im Fegefeuer richtet (18. Jahrhundert). Gegenüber ein **Gemälde mit der Darstellung des heiligen Lorenz** (mit dem Rost) **und des heiligen Antonius** in Verehrung der Jungfrau. Maler (Iacopo Vignali) und Datum (1636) sind vermerkt. Wir gelangen zum **Presbyterium**, das von Bögen und Säulen begrenzt ist, die 1785 marmoriert wurden, als die Kirche ihr gegenwärtiges Aussehen erhielt. **Auf** dem Triumphbogen steht, dass dies während der Regierungszeit von Großherzog Pietro Leopoldo geschah, dem Sohn Maria Theresias und späteren Kaiser Leopold II. Es lohnt sich, den schönen **Barockaltar** zur Rechten zu betrachten, dessen originale Farbgebung und Ausschmückung kürzlich durch eine Restaurierung wieder gewonnen wurden. Er wurde, wie man auf der Inschrift (rechts unten) lesen kann, 1747 von der Familie Boldrini errichtet. Im Altarraum ein Gemälde mit dem heiligen Rochus (dem Patron der Pestkranken), der heiligen Christina von Bolsena (mit dem Dolch am Hals) und dem heiligen Jakob (dem Patron der Pilger), oben in der Himmelsglorie die Madonna mit dem Kind. **Der Hauptaltar** (18. Jahrhundert) enthält die Reliquien des heiligen Bischofs Fiorenzo, des Patrons von Campiglia. Im Gewölbefresko ist Gottvater dargestellt, in

den Glasfenstern der heiligen Lorenz und der heiligen Fiorenzo. Im linken Seitenschiff befindet sich die **Statue der trauernden Madonna** (18. Jahrhundert). Es ist die Schmerzensmutter, die während der Karfreitagsprozession durch die Straßen der Gemeinde getragen wird. Wir gelangen zum Portal der **Kapelle des Allerheiligsten Sakraments und der Barmherzigkeit**, einem Oratorium, das schon im 16. Jahrhundert existierte und 1726 konsekriert wurde, wie auf der Inschrift oberhalb des Portals zu lesen ist. Durch eine sorgfältige Restaurierung, die im März 1999 abgeschlossen worden ist, hat die Kapelle ihr ursprüngliches Aussehen von 1856 wiedererlangt. Auf dem Architrav steht: „Cuius livore sanatus“ (Durch seinen Tod sind wir errettet). Das Innere der Kapelle ist mit neun Gemälden (wohl aus dem 17. Jahrhundert) geschmückt, die Szenen aus der Passion Jesu Christi zeigen: Das Letzte Abendmahl, Jesus im Ölberg, Der Judaskuss, Jesus vor Pilatus, Die Geißelung, Die Dornenkrönung, Ecce Homo, Jesus auf dem Weg zum Kalvarienberg; oberhalb des Eingangs: Jesus vertreibt die Händler aus dem Tempel. Die Ausmalung des Gewölbes mit Themen der Eucharistie war seit den 30er Jahren bis zur jüngsten Renovierung übertüncht. Die beiden kleinen Marmorstatuen neben dem Altar versinnbildlichen die theologischen Tugenden des Glaubens und der Hoffnung. Die dritte Tugend der Liebe wird durch den Gekreuzigten repräsentiert, von dem das Evangelium sagt: „Niemand hat eine größere Liebe als dieser...“ Der Gekreuzigte, jüngst ebenfalls restauriert, stammt aus dem 17. Jahrhundert. Das Gestühl weist auf die ursprüngliche Benutzung dieses Oratoriums hin: Hier versammelten sich die Mitglieder der „Compagnia

dei Disciplinati“ und dann die der „Confraternita del SS.mo Sacramento e di Misericordia“.

Damit endet der Besuch der Kirche des hi. Lorenz. Bevor Sie gehen, empfehle ich, einen letzten Blick auf die Madonna delle Grazie zu werfen. Wie kann man nicht ergriffen sein von der Süße ihres Antlitzes, und unwillkürlich erinnert man sich an das Gebet: „O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria“. Welche Zärtlichkeit in der Geste Jesu, der die Mutter streichelt und in der anderen Hand einen kleinen Spatz hält, das Symbol für die Passion. Auf dieser Weise erinnert der Künstler daran, daß dieses Kind der Sohn Gottes ist, der für uns am Kreuz sein Blut vergossen hat.

Dem Besucher und geneigten Leser dieses Kirchenführers wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt in unserer Gemeinde. Sodann bedanke ich mich herzlich bei denen, die einen Beitrag für die Restaurierung unserer Kirche leisten.

Don Marcello Boldrini, Propst

e-mail

marbold@libero.it

Www.parcocchiacampiglia.it